



Julie Mata: Mein Sommer unter Hühnern.
a.d. Amerikanischen von Ursula Held. cbt
2015 • 271 S. • 14,99 • ab 13 • 978-3-570-
16372-6 ★★★★★

Nach dem Cover kommt das Buch ganz leicht und unterhaltsam daher, und dazu trägt auch der lustige (deutsche) Titel bei samt den Hühnerzeichnungen, die sich im Inneren an wenigen Stellen fortsetzen. Unterhaltsam ist das Buch auch, kein Zweifel, aber die Thematik geht doch sehr viel tiefer als erwartet. Julie Mata ist nämlich ein wundervolles Buch gelungen über das Leben und die Freundschaft, über Erwachsenwerden und Ausgegrenztsein, über Mobbing und Identitätssuche.

Der amerikanische Titel sagt schon mehr über den Inhalt aus: „Kate Walden directs: NIGHT OF THE ZOMBIE CHICKEN“. Kate Walden, das ist die Ich Erzählerin und Hauptfigur des Romans, und sie hat eine große Leidenschaft: das Filmen. Eines Tages, so plant sie, will sie einen Film über ihre Jugend drehen.

Wir spielen uns in unserem eigenen Leben, das so eine Art langer Film ohne Script ist, und manchmal denke ich dann, dass mein Film eines Tages enden wird, also sollte ich in jeder Szene ganz da sein [...] Vielleicht möchte ich deshalb so gerne Filme machen – weil ich dann die schönen Momente festhalten und immer wieder abspielen kann.

Und so ziehen sich ihre Filmszenen durch das ganze Buch, bedingen die Struktur, sind Handlung als Film selbst und als Auslöser für viele Krisen und auch ihre Bewältigung. Kate filmt die Hühner ihrer Mutter, die sie immer wieder faszinieren, macht Zombiehühner aus ihnen – für den Film. Im realen Leben ist Kates Verhältnis eher zwiespältig zu den Tieren, und das hat mit der Mutter zu tun. Die hat eines Tages beschlossen, sich zu verwirklichen, einem Traum nachzugehen, und verpflanzte die Familie von der Stadt aufs Land, wo sie nun auf einem Hof Biohühner züchtet. Sehr zum Leidwesen von Kate, wohnt sie doch nun weit weg und kann am Leben der Freundinnen nicht mehr richtig teilnehmen. Aber wenigstens Alyssa ist ihr geblieben, auf die sich verlassen kann.

Doch dann ändern sich die Dinge, und Freundschaften werden neu verteilt. Da ist Lydia, ein Mädchen mit einer ganz besonderen Anziehungskraft, das die anderen Mädchen an sich zieht und bestimmt, und auch Alyssa gerät in ihren Bann; Grund genug für die verletzte Kate, ihr Dinge zu sagen, die sie so eigentlich gar nicht gemeint hat und die doch nichts anderes waren als ein versteckter Hilferuf.



Alles erscheint auf einmal trübe, so als hätte jemand die klaren Konturen meines Weltbilds verwischt. Noch nie war mein Leben so verdreht und verwirrend. Mir graut bei dem Gedanken, dass das hier erst der Anfang sein könnte. Geht es also darum beim Erwachsenwerden, dass alles so kompliziert wird, bis man nicht mehr weiß, wer man ist?

Schlimme Zeiten für Kate, die sich mehr und mehr ausgegrenzt fühlt, weil sie nicht mit dem Strom schwimmt, andere Interessen hat und eine Mutter mit einem Job, für den sie sich schämt. Und Kate muss erkennen, dass die anderen Mädchen einschließlich Alyssa sie ausgrenzen, sich lustig machen, sie mobben – eine Hackordnung, die der der Hühner ganz ähnlich ist...

Der Roman ist in leisen Tönen eine grandiose Auseinandersetzung mit dem Erwachsenwerden. Der Leser kann sich ganz in die Seele Kates hineinversetzen, ihr Verletztsein spüren, ihre Wut. Das alles geschieht in einer schönen Sprache, für die Ursula Held als Übersetzerin großes Lob verdient. Den Anspruch an die Sprache hält sie bis zum Schluss scheinbar mühelos durch.

Ich stehe auf und gehe ans offene Fenster. So wie ich mich fühle, müsste es ein kalter, regnerischer Tag sein, aber der Himmel strahlt tiefblau, als hätte einer die Farbe aufgedreht. Ich mache die Augen zu und die Sonne wärmt mein Gesicht.

Es ist beeindruckend, wie Kate ihren Weg geht und gleichzeitig über andere nachdenkt, nicht egoistisch handelt und erkennt, wenn sie überreagiert. Als sie in der Schule aus Rache etwas Schlimmes tut, weiß sie, dass sie eine Entscheidung treffen muss, und sie erkennt, dass Menschen nie ganz gut und nie ganz böse sind und vor allem nie genau so, wie man selbst sie haben möchte. Am Ende wird sie das Gespräch mit der Mutter suchen, damit sich die Dinge in ihrem Kopf wieder zurecht rücken.

„Weißt du, Kate, wir sind alle damit beschäftigt, uns eine Karriere, eine Familie und Freundschaften aufzubauen. Dabei vergisst man leicht, dass wir uns auch eine Identität aufbauen. Das machen wir jeden Tag. Und es ist nicht das, was andere über uns denken, was uns im Grunde ausmacht. Es ist das, was wir tun und wie wir uns verhalten.“

Eine Erzählung, die das Verletztsein eines jungen Mädchens, ihre Wut, ihre Träume und Hoffnungen mit einer ungewöhnlichen Klarheit einfängt, und das trotz der Größe des Themas auf eine immer wieder humorvolle und warmherzige Art und Weise, die den Charme des Buches zum großen Teil ausmacht.